

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 453—460 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

15. Juli 1919

Wochenschau.

(4./7. 1919.) Erwartungsvoll stehen Industrie, Handel und Landwirtschaft. Die Blockade fällt und ist beim Erscheinen dieser Zeilen ohne Zweifel aufgehoben, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten im Innern die Aufhebung hinausschieben sollten. Das wäre im Interesse der baldigen Wiederaufrichtung unserer schwer mißhandelten Wirtschaft natürlich sehr zu bedauern. Den Gründen für die an manchen Stellen im Innern ausgebrochenen Teuerungsunruhen kann leider die Berechtigung in einem gewissen Grade nicht abgesprochen werden, wenn schon politische Verhetzung die tieferliegende Ursache aller dieser Vorgänge ist. Den Hetzern spartakistischen und kommunistischen Ursprungs muß eben die Teuerung immer wieder als Vorwand dienen, um die leicht erregbaren Massen zu Gewalttätigkeiten zu reizen. Nur unnachsichtliches Vorgehen gegen diese Volksverführer, vor allen Dingen aber auch gegen eine seit Beendigung des Krieges üppig wuchernde Straßenpresse, wie sie sich in den Industriestädten unter phantastischen Titeln breit macht, kann das Übel der bald da, bald dort ausbrechenden Streiks und Aufstände an der Wurzel fassen. Das sollte die Regierung aber auch wissen. Der Wucher mit Bodenerzeugnissen, der trotz aller Höchstpreisbestimmungen in dichtbevölkerten Bezirken überhand genommen hat, weil sich nach dem Höchstpreise weder Produzent noch Händler im allgemeinen richten, hat nun auch die kleineren Züchter ergriffen. Wenn das Pfund Erdbeeren im Industriegebiet längere Zeit 8 M kostete, dann kann man begreifen, wenn die Volksseele anfängt zu kochen. Die Wühlarbeit der Hetzer ist dann die äußere Veranlassung hierzu. Die Aufhebung der Blockade wird die Preispolitik der Landwirtschaft nun auch wohl in andere Bahnen lenken. — Der Wucher im Eisenhandel ist ein merkwürdiges Seitenstück zu den Mißständen im Handel mit Lebensmitteln und Bodenerzeugnissen und dürfte in der nächsten Zeit wohl erst recht ins Kraut schießen. Die Verbände werden gut tun, daß sie mit ihren Mitgliedern und diese mit ihren Abnehmern des Zwischenhandels ein ernstes Wort reden, sonst wird das mit allen Mitteln zu erstrebende Ziel, der Abbau der hohen Preise, immer weiter hinausgeschoben. Wie der deutsche Kaufmann sein jetziges Gebaren mit seinen früheren soliden Grundsätzen vereinbaren will, vermögen wir nicht zu ergründen. Er will sich anscheinend auch noch um den letzten Rest seines Ansehens bringen. — Eine allgemeine Neuregelung der Eisenpreise steht in der auf den 11./7. anberaumten Sitzung des Stahlwerksverbandes und seiner Unterverbände bevor. Neuregelung heißt eben nichts anderes als abermalige Preiserhöhung. Das Ende dieser Preispolitik ist der Zusammenbruch, den man wohl mit allem Vorbedacht herbeizuführen sucht. Die Roheisenpreise haben in den letzten Tagen mit Gültigkeit für den Monat Juli schon weitere erhebliche Steigerungen erfahren, so daß heute Siegerländer Stahleisen 395 M, Gießerei-Roheisen I 439,50 M, III 438 M und Luxemburger Roheisen 391,50 M für die Tonne ab Hütte kostet. Bezeichnend ist, daß die Preise nur für den Monat Juli gelten. Die Schlußfolgerung hieraus ist nicht schwer. Wenn Kohle und Eisen mit dem Abbau der hohen Preise nicht den Anfang machen, fehlen die Vorbedingungen zur Umkehr auf dem Wege einer Wirtschaft, die uns vom Weltmarkt ausschalten und ins Verderben führen muß. Die Maßnahmen der Regierung zur Senkung der Lebensmittelpreise haben Lohnforderungen zunächst anscheinend zurückgestellt. Die Schwerindustrie wird aber nicht umhin können, jetzt auch den guten Willen zu zeigen, das Gespenst der Preiserhöhungen zu bannen. Wenn es nicht anders geht, dann muß die Regierung dem Eisenhandel Höchstpreise vorschreiben. Wo werden wir mit unserer Wohnungs- und Bevölkerungspolitik, überhaupt mit unserer gesamten Wirtschaft enden, wenn der Eisenhandel sich so weiter entwickelt? Der Verkehrsstreik in Berlin ist beigelegt, nachdem die Regierung mit starker Hand eingegriffen hat. Die Wirkung des Streiks machte sich bereits in der Provinz bemerkbar. Dafür ist er an anderer Stelle, in Frankfurt a. M., neu aufgeflammt. Die Regierung weiß also jetzt, daß sie diesen von spartakistischen und kommunistischen Hetzern angezettelten Streiks auch beikommen kann. Wie die Massen in frevelhafter Weise aufgepeitscht werden, das beweist die Untersuchung gegen den Führer einer Teilorganisation der Bankbeamten, Emonts, der in Wirklichkeit gar kein Bankbeamter, sondern lediglich bezahlter Agitator ist, mit dem die maßgebenden Organisationen der Bankbeamten jede Zusammengehörigkeit ablehnen. Die Aufhebung der Blockade hat im voraus schon bedenkliche Wirkungen auf den Ein- und Ausfuhrhandel ausgeübt, wie aus den Eintragungen in das Handelsregister während der Berichtswoche bestätigt wird. Große Konzerne, denen

genügend Bewegungsfreiheit gegeben ist, wollen an der zu erwartenden „Hochkonjunktur“ aber noch ihren besonderen Anteil haben. Das Wort Hochkonjunktur ist in der Tat das Hauptgesprächsthema in wirtschaftlichen Kreisen, und sie wird ja auch zum Teil wohl eintreten, einerseits infolge des riesengroßen Bedarfes im Inlande, andererseits auch durch den Aufbau der zerstörten Gebiete. Große Geld- und Warenkonzerne suchen sich nun mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung der Blockade zu betätigen auf Gebieten, welche vor dem Kriege und während des Krieges von ihnen nicht beachtet wurden. Dadurch wird der legitime Handel, wie er vor dem Kriege bestand und der durch den Krieg heruntergewirtschaftet worden ist, in seinem Fortkommen weiter erheblich geschädigt. Und darum müssen wir die Bestrebungen solcher Konzerne bekämpfen, so sehr es auch zu begrüßen ist, daß Waren nach Deutschland hereingeschafft werden. Das sollte dem legitimen Handel ruhig überlassen bleiben.

Nach Mitteilungen aus Finanzkreisen, an deren Richtigkeit wohl kein Zweifel besteht, werden großzügige Maßnahmen zur Stützung der Kriegsanleihen vorgenommen werden. Die Nachfrage nach Anleihen im allgemeinen an der Börse für ausländische Rechnung ließ den Kurs unserer Kriegsanleihe bis auf 77¼% anziehen, wogegen solcher vor kurzer Zeit fast bis auf 70% herunterreichte. Die in Aussicht genommene Vermögensabgabe, deren Ertrag auf 70—80 Milliarden geschätzt wird und die in Kriegsanleihe erfolgen kann, hat die Kreise der Börse im Laufe der Woche nicht gestört. Ganz im Gegenteil! Die Börse bekundete eine derart feste Haltung mit einer solch starken Hinaufsetzung aller Werte, wie solches selbst während des Krieges in wenigen Tagen nicht vorgekommen ist. Diese Bewegung hat natürlich ihre Schattenseiten und wird in einsichtigen Kreisen auch mit einer gewissen Unruhe verfolgt, da sie geeignet ist, unsere Gegner in ihren Forderungen zu ermuntern. Die Börse diskontiert in dieser Aufwärtsbewegung offenbar zum Teil die wiederbegin nende Zufuhr von Rohstoffen, die aber zunächst noch ganz im Dunkeln liegt, obschon nicht zu verkennen ist, daß der ruhige Wellenschlag unserer Wirtschaft in breite Wogen auslaufen wird. An der Frankfurter Börse stiegen die Aktien der Badischen Anilin auf 340, Goldenberg 361, Th. Goldschmidt 217, Griesheim 205, Farbwerke Höchst 300, Farbwerke Mülheim 129,50, Weiler-ter-Meer 175, Holzverkohlung Konstanz 222, Rütgerswerke 171, Ultramarinfabriken 160, Wegelin Ruß 160, Gummiwaren Peter 185%.

k**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Frankreich. Von der französischen Deputiertenkammer wurde in der Sitzung vom 12./6. ein Gesetzesvorschlag, betreffend Änderung und Ergänzung des Zolltarifgesetzes vom 11./1. 1892, ohne Diskussion angenommen, der wichtige neue Bestimmungen über die Herkunftsbezeichnung der in Frankreich eingeführten Waren und die Regelung des Ursprungszeugnisses bringt. Diese Vorlage enthält für Deutschlands Ausfuhr folgende wichtige Neuregelung der bisherigen einschlägigen Bestimmungen: Der Artikel 15 des jetzt geltenden Zolltarifgesetzes vom 11./1. 1892 verbietet zwar die Einfuhr solcher Waren nach Frankreich, die mit einer Marke versehen sind, welche den Eindruck erwecken könnte, als handle es sich um ein französisches Erzeugnis. Diese Bestimmung wird aber, wie es in den Motiven zum vorliegenden Gesetz heißt, durch die Rechtsprechung sonderbarer Weise nicht auf alle ausländischen Firmen, sondern auf diejenigen angewendet, die in Frankreich eine Niederlassung haben. Der Artikel 15 ist nun zwar gegen die zuletzt genannten Firmen insofern wirksam, als er sie verhindert, Waren, die den Namen der betreffenden Firmen tragen, nach Frankreich einzuführen, ohne den Namen der Firma eine Angabe über das Ursprungsland der Waren beizufügen. Dagegen steht es diesen ausländischen Firmen durchaus frei, ihre Waren nicht mit der Firmenbezeichnung, sondern mit irgendeinem Zeichen, z. B. einem Tierbild zu versehen, in welchem Falle die betreffende Firma nicht gezwungen ist, diesem Zeichen den Namen des Ursprungslandes der Ware hinzuzufügen, was dann bei den Käufern oft gerade das Gegenteil der vom Gesetze beabsichtigten Wirkung erreicht, wenn die Bezeichnung geschickt gewählt ist. Der Artikel 1 der neuen Verordnung bestimmt dagegen, daß in Zukunft alle ausländischen Natur,

oder Gewerbeerzeugnisse von der Einfuhr, der Durchfuhr, der Aufnahme in die Niederlage und dem Verkehr ausgeschlossen sein sollen, wenn sie nicht neben der Fabrikmarke, den Namen oder Zeichen der Firma auf der Ware selbst oder auf ihrer Verpackung in gleichartiger und gleich deutlicher Schrift mit einem Vermerk über das Ursprungsland oder Herstellungsland versehen und von einem vom zuständigen französischen Konsul visierten Ursprungs- oder Fabrikationszeugnis begleitet sind. Der Handelsminister und Finanzminister sollen jedoch Befreiung von der Vorlegung dieses Zeugnisses gewähren können, wenn es sich um Waren handelt, die mit einer von der französischen Regierung zugelassenen Kollektivmarke einer Vereinigung von Industriellen oder Kaufleuten bezeichnet sind. Waren, die den Vorschriften über Kenntlichmachung des Ursprungslandes und über Ursprungszeugnisse entsprechen, aber einen Namen, eine Schutzmarke oder ein sonstiges Zeichen tragen, das zu einer Verwechslung mit französischen Erzeugnissen führen könnte, sollen ebenfalls von der Einfuhr ausgeschlossen sein. Der Artikel 4 der neuen Verordnung sieht ferner die Errichtung von besonderen Kommissionen bei den französischen Generalkonsulaten vor, denen die von den französischen Zollbehörden für erforderlich gehaltenen Erhebungen hinsichtlich des Charakters der zur Einfuhr angemeldeten Waren obliegen sollen. Die bei den Konsulaten beantragten Visa oder Zeugnisse, die für die Wareneinfuhr erforderlich sind, sollen erst nach einem von der fraglichen Kommission abgegebenen günstigen Gutachten ausgestellt werden. Diese Kommissionen, so bemerkt der Berichterstatter in seiner Denkschrift, sind im Hinblick auf die Art und Weise in der zur Zeit die fraglichen Erzeugnisse von den Konsulaten ausgestellt würden, nötig, um diesen Tätigkeitszweig der Konsulate zu überwachen. Man dürfte indessen nicht fehlgreifen mit der Annahme, daß das neue Verfahren auf Handelsespionage und Kontrolle der ausländischen Industrien nach amerikanischem Muster hinausläuft. Die Waren oder Erzeugnisse, die in einem dritten Lande, das einen weniger günstigen Tarif als das Herkunftsland hat, eine Umarbeitung erfahren haben, sind je nach dem Zustand der Bearbeitung oder Fabrikation, in den sie eingeführt werden, zu den Ansätzen des letzteren abzufertigen. Wichtig ist ferner die Bestimmung im Artikel 5 des Gesetzentwurfs. Danach sollen alle Waren und Erzeugnisse, welche vor der Einfuhr nach Frankreich in einem anderen Lande als dem Ursprungsland eine Umarbeitung erfahren haben, je nach dem Maße dieser Umarbeitung den etwaigen günstigeren Zollsätzen unterworfen werden, welche das in Betracht kommende dritte Land in Frankreich genießt. Es gilt dieses für Rohmaterialien, welche in dem dritten Lande eine so gründliche Umarbeitung erfahren haben, daß ihre ursprüngliche Eigenart nicht mehr erkenntlich ist, sowie für Waren, an denen in einem dritten Lande Arbeiten vorgenommen worden sind, die mindestens 50% des Wertes der Ware darstellen. *Kl.*

Deutschland. Laut Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes vom 1./7. 1919 bleiben die mit Gültigkeit für die Dauer des Krieges eingeführten Änderungen der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung bis auf weiteres in Geltung. Die Anmerkung zu Nr. 1a, Beförderungsvorschriften, Abschnitt D, Abs. f, nach der mit Sprengmitteln der 3. Gruppe beladene Eisenbahnwagen statt der Flaggen an den Wagenteilen befestigte Papp- oder Blechtafeln mit aufgedrucktem P tragen müssen, wird gestrichen. Die frühere Vorschrift, diese Wagen durch Pulverflaggen zu kennzeichnen, tritt also wieder in Kraft. — Nach einer weiteren Bekanntmachung des Reichseisenbahnamtes vom 2./7. 1919 wird die Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung folgendermaßen geändert: In „Nr. 1a Sprengstoffe, Eingangsbestimmungen. A. Sprengmittel“ unter 1. Gruppe a) wird nachgetragen: Hinter dem mit „Alldorf“ beginnenden Absatz: „Eifelit (Gemenge von Ammoniaksalpeter, Kalisalpeter, höchstens 8% Trinitrotoluol, Ammonoxalat, Curcumakohle oder ähnlichen Kohlenstoffträgern und Kochsalz oder ähnlichen neutralen, beständigen, die Gefahr nicht erhöhenden Salzen). — Hinter dem mit „Rhenanit“ beginnenden Absatz: Neo-Rhenanit (Gemenge von Ammoniaksalpeter, Pflanzenmehl und höchstens 17% aromatischen Nitroverbindungen, nicht gefährlicher als Trinitrotoluol, dabei höchstens 15% Trinitroverbindungen). — Vor dem mit „Wetter-Rompelite“ beginnenden Absatz: Acker-Rompelite, auch mit angehängten Buchstaben oder Zahlen (Gemenge von mindestens 80% Ammoniaksalpeter, höchstens 50% Trinitrotoluol, von Pflanzenmehl, auch mit Zusatz von Magnesit oder Schwespat). — Unter „1. Gruppe d)“ wird nachgetragen: Hinter dem mit „Sprengsalpeter“ beginnenden Absatz: Freibergersprengsalpeter (fest gepreßtes oder gekörntes Gemenge von Natronsalpeter, Schwefel, Braunkohle oder einer Mischung von Braunkohle und Holzkohle zu gleichen Teilen). — Unter „2. Gruppe b)“: In dem mit „Gesteins-Korinit S“ beginnenden Absatz werden die Worte „höchstens 16% Mononitronaphthalin“ ersetzt durch „höchstens 16% Mononitronaphthalin und Binitrotoluol“. — Unter „Nr. II Selbstentzündliche Stoffe, Beförderungsvorschriften“

ten. Abschnitt B. Sonstige Vorschriften“ werden die Eingangsworte des Absatzes (2) c), wie folgt, gefaßt: „Stoffe der Ziffer 8 und Eisen-, Stahl- oder Zinkspäne (Ziffer 9), nicht gefettet...“ usw. wie bisher. — Die Änderungen treten sofort in Kraft. (Nach „Reichs-Gesetzblatt“, Jahrgang 1919, Nr. 129.) *ar.*

Zur Einfuhr in das besetzte Gebiet des Brückenkopfes Mainz sind folgende Rohstoffe, Waren und Bedarfsartikelfreigegeben: Produkte und Häute von Tieren. Für die Industrie notwendige Rohstoffe, insbesondere: Leere Verpackungen, Flaschen, Wolle, Seide, Cocons, rohe, frische oder getrocknete Felle, Federn, Hörner und Rückstände von Hörnern, Knochen und Haare, Borsten, Lein und Gelatine, Fasern, Fett, Wachs, ferner Öle und Pflanzensäfte. Beständige Öle, Leinöl, Ricinusöl, Öl aus der Oxydation des Leinöls zur Fabrikation des Linoleums, Terpentinessenzen, Terpentin, Harz, Kolophonium, Gummilack, Campher, Kautschuk, Balata, Guttapercha. Hölzer und Nebenprodukte. Gewöhnliche, rohe oder geschnittene Hölzer, Korken, Holzkohlen, Holzmasse, Holzfasern, Holzöl, Pfropfen, Korkabfälle. Webwaren und Webfasern. Leinen, Hanf, Jute, rohe oder bearbeitete, Baumwolle, Baumwollabfälle, Seegras, Werg. Verschiedene Produkte und Abfälle. Hefe, Seife, industrielle Öle und Fette, Lumpen, Stroh, Flaschenhüllen, Gegenstände aus Weiden, Dichtungsmaterial, Pech, Braunkohlenwachs, Ruß, Druckerschwärze. Torf, Cellulosemasse, Zündhölzer. Steine, Erde und mineralische Brennstoffe. Steinöl, Öle von Schiefer und andere mineralische Öle, Essenzen, schwere Öle und Rückstände von Petroleum, Paraffin, Teer, Pech, Teeröl, Steinkohlen, Koks, Braunkohlen, Briketts und Eierbriketts, Mineralien aller Sorten, Asbest, Glimmer, Quarz, Spat, Talk, Kreide, Graphit. Feuerfeste Rohstoffe, Asphalt, Kaolin, Cement, Dachschiefer, Ziegelsteine, Gips, Platten aus Gips. Chemische Erzeugnisse, Essigsäure, Essigäther, Aceton, Ammoniak, Acetylen, Äther, Alkohol, Anthracen, Anthracenrückstände, Naphthalin, Benzol, Dinitrotoluol, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Chlorbaryum, Chlorcalcium, Baryumcarbonat, Nitrate, Salpeter, künstlicher Salpeter, Bisulfat, Chromsalz, Kupfer, Bleiweiß, Kollodium, Glycerin, Gerbstoff enthaltende Erzeugnisse, Gummi und ähnliche Harze, Kunstwolle, Farbstoffe, Gläser und Krystalle. Fensterglas, nicht verzinnte Gläser, Flascons, kleine Fläschchen (Phiolen). Papiere. Rohe und fertige Papiere, Kartons, Papiergewebe. Metalle (und Verwendung derselben). Metalle, Bronze und Legierungen in Barren und Stangen (außer Eisen und Stahl), Lötmetall (zum Schweißen), Metallspäne und metallhaltige Asche. (Erfk. Ztg.) *ll.*

A b ä n d e r u n g d e s Z u c k e r s t e u e r g e s e t z e s. Die im Zuckersteuergesetz vom 6./1. 1918 vorgesehene Steuer von 14 M für 100 kg Reingewicht soll laut dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Zuckersteuergesetzes auf 30 M erhöht werden. *dn.*

Wirtschaftsstatistik.

Griechenlands Kohlenversorgung im Kriege. Im Frieden erfolgte die Kohlenversorgung Griechenlands in der Hauptsache durch England, das 1913 728 000 t Kohle, 20 000 t Koks und 17 100 t Preßkohle lieferte. Aus Deutschland bezog Griechenland in demselben Jahre 63 000 t Kohle, 22 000 t Koks und 28 000 t Preßkohle. Im Kriege fielen die deutschen Lieferungen ganz aus, und die Bezüge aus England verringerten sich, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Kohle t	Koks t	Preßkohle t
1914	578 757	21 262	9 614
1915	309 198	15 684	31 583
1916	168 106	13 994	19 463
1917	18 540	1 625	—
1918	41 328	—	—

Das fast vollständige Ausbleiben der englischen Lieferungen verhalf der Gewinnung von Braunkohle in Griechenland zu einem beträchtlichen Aufschwung, wie aus den folgenden Zahlen ersichtlich ist:

	Braunkohle t
1909	3 900
1914	20 000
1915	40 000
1916	84 500
1917	153 000

(Glückauf.)

Die Kohlenförderung in Nigerian. Die Erschließung der Kohlenfelder in Udi, 50 Meilen von der Küste, wurde zum 1./5. 1914 in Angriff genommen. Die Eisenbahn von Port Harcourt erreichte sie Juni 1916. Die Gruben wie die Eisenbahn sind das Eigentum des britischen Gouvernements, ebenso die Kohlendampfer, welche die Kohlen längs der Küste befördern. 1917 betrug die Förderung 85 000 t und 1918 ungefähr 110 000 t. Der Gewinn wurde 1918 auf 28 000 Pfd. Sterl. geschätzt. Die Förderung ist gegenwärtig begrenzt durch den Mangel an Waggons und an Tonnage in Port Harcourt. In Zukunft werden die Gruben einen großen Aufschwung nehmen. An Arbeitern fehlt es nicht, und die Ausbeutung der Flöze ist

sehr einfach, da große Mengen Kohle nahe der Oberfläche liegen. Die Kohle besitzt 75% der Heizkraft der besten Wales-Kohle und eignet sich ausgezeichnet als Bunkerkohle. Das Gouvernement hat die Kohle bisher selbst verbraucht, 1916 führte es noch 7000 t ein, aber Mitte 1917 konnte es bereits Kohle an Private für 33 sh. die Tonne frei Kai von Port Harcourt verkaufen. (New York Journal of Commerce vom 17./4.) ar.

Marktberichte.

Erhöhung der Bleipreise. Infolge weiterer Preissteigerung des Rohbleies hat die Deutsche Verkaufsstelle für Bleifabrikate ihren Preis ebenfalls erhöht, und zwar um 30 M für 100 kg mit Wirkung ab 30./6. Der Händler-Lagerpreis stellt sich demgemäß auf 210 M für 100 kg. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Besonders rege war in der letzten Woche die Nachfrage für Röhren zu Ölleitungen, namentlich von Firmen für Texas. Aus Glasgow lief eine Bestellung für 500 t Straßenbahnschienen ein. Im Juni betrug die Erzeugung von Roheisen 2 115 000 t gegen 2 108 000 t im Vormonat und 3 270 000 t im Vorjahr. (Nach „Iron-Age“.) Wth.

Preiserhöhung für Roh- und Rostpat. Der Siegerländer Eisensteinverein hat die Preise mit Wirkung ab 1./7. um 10 M für Rohpat und um 15 M für Rostpat je Tonne mit Rücksicht auf die erhöhten Kohlen- und Kokspreise und die Steigerung der sonstigen Unkosten erhöht. Es wird dabei bemerkt, daß selbst nach dieser Preiserhöhung die Gruben weiter mit Verlust arbeiten. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Preiserhöhung für Schwefelsäure. Die am 1./4. neu festgesetzten Preise für Schwefelsäure (s. a. S. 295) erfahren mit Wirkung vom 1./7. eine weitere Erhöhung, und zwar für Säure bis 78% Monohydrat von 510 M auf 578 M für 1000 kg Schwefelinhalt im Erzeugnis, ferner über 78% bis 92% von 1000 M auf 1069 M, abzüglich 125 M für 1000 kg Erzeugnis in abgelieferter Beschaffenheit. Hochkonzentrierte Säure über 92% und Oleum bis 40% freies Anhydrit kosten 753 M (bisher 684 M). Für nichtgenannte Stärkegrade tritt ein den Erzeugungskosten angemessener Zuschlag ein. (D. Allg. Ztg.) U.

Preiserhöhung für Ammoniak. Der Höchstpreis für schwefelsaures Ammoniak ist mit Wirkung ab 1./7. auf 80,25 M je dz festgesetzt worden (vgl. S. 258). on.

Billigere Höchstpreise für Salpeter wurden infolge der kürzlich reichlichen Salpeterzufuhren aus Chile von der schwedischen Regierung mit 55 Kr. (bisher 65) für Chilesalpeter und mit 46 Kr. (bisher 55) für norwegischen Salpeter, für 100 kg, festgesetzt. (Svenska Dagbladet vom 22./5.) ar.

Die schwedische Seifenindustrie arbeitet unter erheblich günstigeren Verhältnissen als vor einigen Monaten. Die Preise für fertige Seifen sind seit der Zeit des Handelsabkommens mit den Alliierten um 200% gefallen, da genügend Rohstoffe, wie Kokosöl, Sojaöl und Talg eingeführt worden sind. Indessen herrscht noch Mangel an Essenzen. on.

Ungünstige Lage der norwegischen Papier- und Holzindustrie. In verschiedenen Papier- und Cellulosefabriken hat eine Stilllegung der Betriebe stattgefunden. Aus Erklärungen von Fachleuten gibt „Verdens Gang“ vom 20./6. folgendes wieder: Während die norwegischen Papierfabrikanten vor dem Kriege die ganze Welt als Markt hatten, sind sie jetzt nur auf den englischen Markt angewiesen und haben außerdem mit einer scharfen Konkurrenz von Seiten Schwedens und Finnlands zu kämpfen. Dazu kommt die außereuropäische Konkurrenz der Vereinigten Staaten und Kanadas. Die schwedischen und finnischen Fabriken können infolge billiger Hölzer und niedrigerer Arbeitslöhne die norwegischen unterbieten. Die Lage ist somit für die norwegische Papier- und Celluloseindustrie äußerst schwierig und kann nur durch folgende Tatsachen gebessert werden: 1. Eintreten geordneter Verhältnisse in Rußland, so daß dieses Land einen großen Teil der schwedischen und die finnische Produktion aufnehmen kann; 2. Aufhebung der hemmenden Bestimmungen in England und 3. eine mögliche Steigerung der Produktionskosten in Amerika, so daß Amerika die norwegischen Preise nicht weiter unterbieten kann. (Nachr. 137, 19.) on.

Zwangsbewirtschaftung des Leders. Obgleich von allen Seiten der Schrei nach Befreiung aus den Fesseln der Zwangswirtschaft ertönt, können sich die maßgebenden Stellen noch nicht zu dem erlösenden Wort entschließen. Dabei stellt sich die Zwangsbewirtschaftung des Leders immer mehr als ein System der Willkür und unglaublicher Bevorzugung einzelner Firmen heraus, die es verstanden hatten, ihre Beziehungen zu den maßgebenden Organen während des Krieges besonders nutzbringend zu gestalten. Die Verteilung der vorhandenen Rohfellmengen geschah allerdings offiziell nach einem Schlüssel, der auf Grund der Friedensproduktion der Lederfabrikanten aufgestellt war; dabei sollte jedem Fabrikanten nur Rohware für diejenigen Artikel zugeteilt werden, die er vor dem Kriege hergestellt hatte. Trotzdem wurden einigen wenigen Fabriken dauernd ganz besondere Privilegien zuteil, so daß gewisse Lederfabriken fortwährend im Überfluß an Rohware schwammen, und das zu einer Zeit, wo andere Fabriken aus Mangel an Zuteilungen ihren Betrieb schließen mußten.

Geradezu unhaltbar sind die Verhältnisse in der Lederbranche im besetzten Gebiete. Vor der Besetzung der Rheinlande wurde die Beschlagnahme für rohe Häute, Felle und Leder aufgehoben, dagegen sollten trotz des freien Handels die Höchstpreise dafür bestehen bleiben. Daß eine derart widersinnige Verfügung undurchführbar war, ist selbstverständlich. Sofort nach Aufhebung der Beschlagnahme schnellten die Preise der rohen Häute in die Höhe, und da gleichzeitig die Zuteilungen von Rohware durch die Kriegsleder A.-G. aufhörten, sahen sich die Lederfabriken des besetzten Gebiets vor die Alternative gestellt, entweder die Höchstpreise zu überschreiten oder ihre Betriebe aus Mangel an Rohware zu schließen. Obgleich es bekannt ist, daß seit der Aufhebung der Beschlagnahme im besetzten Gebiet auch nicht ein Fell zu Höchstpreisen gekauft werden konnte, verlangt die Deutsche Leder-A.-G. von den linksrheinischen Fabrikanten die Unterzeichnung eines Scheines, worin sie sich verpflichten, die Höchstpreise im Ein- und Verkauf nicht zu überschreiten. Viele Fabrikanten waren ehrlich genug, die Unterzeichnung des Scheins zu verweigern, da sie wissen, daß die Erfüllung der einzugehenden Verpflichtungen unmöglich ist. Daraufhin hat ihnen die Deutsche Leder-A.-G. die Zuteilung von Gerbstoffen und Rohfellen gesperrt. Einige Fabrikanten sind, um die Beziehungen zu der Deutschen Leder-A.-G. aufrechtzuerhalten, auf den ingeniosen Einfall gekommen, gegen Rohfelle, die ihnen zum Höchstpreise geliefert werden, Leder zu Höchstpreisen umzutauschen. Sie überschreiten also nicht selbst die Höchstpreise im Ein- und Verkauf, veranlassen aber wissentlich diejenigen, mit denen sie derartige Transaktionen machen, sowohl im Einkauf der Rohware wie beim Verkauf der Leder die Höchstpreise zu überschreiten. Die Folge dieses Systems ist, daß das Geschäft in Rohfellen und Leder heute zum großen Teil in den Händen von Schiebern liegt und der legitime Handel fast gänzlich ausgeschaltet ist. Die geschäftliche Moral ist durch die Zwangsbewirtschaftung auf einen Tiefstand gekommen, der dem ehrlichen Fabrikanten die Existenz zur Unmöglichkeit macht. Wenn die Regierung nicht bald ein Einsehen hat und der Lederindustrie die Freiheit des Handelns wiedergibt, wird unsere einst so blühende Lederindustrie sich bei dem demnächst einsetzenden Wettbewerb auf dem Weltmarkt vollständig ausgeschaltet sehen. (K. Z.) ar.

Die Lage der Textilindustrie des M.-Gladbacher Bezirks im ersten Halbjahr 1919. Die Befürchtung, daß die im besetzten Gebiet herrschenden besonderen Verhältnisse für die hiesige Textilindustrie von nachteiligen Folgen sein würden, ist im allgemeinen nicht eingetroffen. Wenn auch in den ersten Monaten des Jahres der Rohstoffmangel sich in immer steigendem Maße bemerkbar machte, die Kohlenversorgung vollständig unzulänglich war, außerdem der Versand durch die Gütersperre zu leiden hatte, so trat doch langsam eine Besserung in diesen Zuständen ein. In erster Linie konnte der Kohlenmangel durch größere und regelmäßige Lieferungen von linksrheinischen Braunkohlen fast ganz behoben werden, auch erfolgte die Ablieferung von Rohbaumwolle und Baumwollgarnen in etwas größerem Umfang. Dann wurden aber auch durch den freien Handel größere Garmengen herbeigeschafft, so daß fast alle bisher stillliegenden Betriebe ihre Maschinen zum Teil wieder beschäftigen konnten. Je nachdem die Zuteilung der Rohstoffe sich steigerte, nahm auch die Tätigkeit in den Bezirken zu. Eine ziemlich gute Beschäftigung war in den Baumwollabfallspinnereien zu verzeichnen, welche jetzt überwiegend Kunstbaumwolle verarbeiten. In diesen Spinnereien herrscht aber ein empfindlicher Mangel an Fettabfällen, welcher nunmehr durch den erfolgten Friedensschluß wohl bald behoben werden kann. Ein wesentlicher Anteil an der Belegung des Geschäfts ist in der Verteilung von größeren Mengen hier lagernder Kunstwolle, durch die hiesige Geschäftsstelle des Demobilisationsamtes zu suchen. Bei der immer stärker werdenden Nachfrage nach Kunstwolle und Kunstwollgarnen haben besonders die größeren Werke sich trotz der kriegswirtschaftlichen Bestimmungen bedeutende Mengen Lumpen verschafft, und doch konnte der Bedarf nur zum Teil gedeckt werden. — Wie in den Spinnereien, so hat sich auch die Beschäftigung in den Webereien langsam gehoben, hauptsächlich trifft dies bei den Baumwollbuntwebereien zu, weil diese auch mehr Mischgarne verarbeiten, in den Weißwebereien laufen dagegen nur erst wenige Stühle. Eine wesentlich lebhaftere Tätigkeit herrscht in den Buxkin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien, obwohl auch in diesen Betrieben nur mit einem Teil der vorhandenen Stühle gearbeitet wird. Es werden jetzt auch vielfach bessere wollhaltigere Gespinnste verwandt, wodurch die Umsätze sich erheblich vergrößerten. — Die Ausrüstungsanstalten für wollene Gewebe sind durchgängig gut beschäftigt, während dies für baumwollene Gewebe weniger zufriedenstellend ist. In den Veredlungsanstalten für Papiergarne webe hat die Tätigkeit sehr nachgelassen, die Eingänge wurden von Monat zu Monat kleiner. Die Kleiderfabriken erfreuten sich eines sehr regen Geschäftsganges, wozu die Versorgung mit Stückwaren aus dem hiesigen Bezirk hauptsächlich beigetragen hat. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Hanfmarkt in Italien. Soweit bekannt, sind in Hanf keine großen Anschlüsse gemacht worden. Dagegen war der Verkehr mit Werg

lebhaft und die Preise waren für die Käufer günstig. An Hanf herrscht wenig Nachfrage, doch hoffen die Besitzer auf eine Belebung des Marktes und sind nicht geneigt, mit den Preisen herunterzugehen. Die neue Ernte schreitet in befriedigender Weise fort. — Neapel ruhiger Markt. Vereinzelte Hanfkäufe von seiten der norditalienischen Spinnereien. Die neue Ernte entwickelt sich befriedigend; Preise unverändert: 420—430 für feine Ware, 400 für mittlere Sorten. — Wergmarkt vernachlässigt. Man hofft auf Belebung von seiten der Neutralen. Preise 160—200 je nach Wahl. (Bericht aus Bern.) *on.*

Vom Rohseidenmarkt. Wenn in der letzten Juniwoche auch keine größeren Abschlüsse stattfanden, so war seitens der Fabriken doch stetig Bedarf vorhanden. Die Preise bewegen sich gleichfalls nach oben, Japanseiden um 5 Fr.; weitere Erhöhung ist wahrscheinlich. Natürlich blieb dies nicht ohne Einfluß auf die anderen Herkunftse. Preise, die auch schon bewilligt wurden, sind folgende: Gelbe Japanregren 128—133 Fr.; Japan Trame 26/32 133—136 Fr.; Japan Organsin 23/30 140 Fr.; Japan Organsin 19/24 155 Fr.; Kanton Organsin 26/32 125 Fr.; Kanton Krepp aus 13/15 125 Fr. Schlimmer als die hohen Ursprungspreise bleibt für unsere deutschen Bezieher die traurige Währungsfrage, welche alle Anschaffungen so ungemein verteuert! Eine baldige Änderung wäre dringend erwünscht! — Die Ankunft der bestellten Seiden und Schappen erfolgt im allgemeinen jetzt etwas schneller und regelmäßiger als zuerst. Im Schappegeschäft erfolgten keine größeren Umsätze; auch machte sich der Einfluß einer neuen Erhöhung der Preisgrundlage um 4 Fr. noch nicht bemerkbar. — Aus Zürich wird gemeldet, daß der Markt angeregt und die Preise sehr fest seien bei Neigung nach oben. Japan Trame 26/30 notierten 106—108 schweiz. Fr., Italienische Organsin 19/21, 20/22 120/123 Fr. (Rh.-W. Ztg.) *With.*

Einfuhr von Sojabohnen nach Schweden. Der japanische Dampfer „Washington Maru“ traf am 15. Juni von Dairen ein. Unter der Ladung befinden sich 108 000 Kisten und 7000 Faß Bohnenöl und 12 000 Faß Sojabohnen. (Svensk Handelstidning vom 17./6.) *ar.*

Die amerikanischen Zuckersiedereien bearbeiten sehr eifrig sämtliche europäischen Märkte und bieten ihren Granulated zu 11 Doll. die 100 Pfd. sowohl in der Levante als auch in den skandinavischen Häfen aus. England hatte zuerst 300 000 t, dann weitere und schließlich nochmals erneut 100 000 t, also insgesamt 500 000 t gekauft, weil die Verarbeitungsmöglichkeit der englischen Zuckersiedereien nicht derart vergrößert werden konnte, allen Rohzucker auf die für den Verbrauch notwendige Menge Verbrauchsucker zu verarbeiten. Die Lieferung dieser 500 000 t wird auf das ganze Jahr verteilt. Die amerikanischen Zuckersiedereien dürften noch weitere 150 000 t Granulated nach dem europäischen Kontinent verkaufen, so daß die Ausfuhrmenge für 1919 voraussichtlich 650 000 t betragen wird gegen 250 000 t in 1918 und 703 000 t in 1917. (B. B. Ztg.) *ll.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Brüsseler Meldungen zufolge hat sich ein luxemburgisch-belgisch-französischer Erztrust gebildet. Neben dem bedeutenden französischen Hüttenwerk gehören ihm die wichtigsten Hüttenwerke des Großherzogtums Luxemburg an. (R.-W. Ztg.) *With.*

Verteilungsstelle für Schwefelinhalt. Vom 1./7. ab wird die Verteilung von Schwefelinhalt von der Arbeitsgemeinschaft Gruppe Chemie, Berlin W 35, Genthiner Str. 33, übernommen. Durch diese Überleitung wird die Beschlagnahmeverfügung, betreffend Schwefelinhalt, Ch. I, 1./3. 16, KRA., nicht berührt, nach welcher die Verarbeitung und der Verbrauch beschlagnahmten S-Inhalts nur auf Grund von Erlaubnisbescheinigungen gestattet ist, falls der monatliche Gesamtverbrauch aller Arten dieser Stoffgattung größer ist als 50 kg Schwefelinhalt. Die Freigabe vollzieht sich demnach in gleicher Weise wie bisher. *ar.*

Die Baumwollspinner des besetzten Gebietes haben sich zu einer linksrheinischen Gruppe des Verbandes „Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner“ zusammengeschlossen, da sie unter dem Druck besonderer Verhältnisse im besetzten Gebiet stehen. (Rh.-W. Ztg.) *With.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Frankreich. Handelsbeziehungen zu Estland. Der „Exportateur Français“ vom 12./6. meldet, daß die esthnische Delegation in Paris ein wirtschaftliches Auskunfts-bureau eingerichtet habe. Auf folgende Ausfuhrartikel Estlands wird hingewiesen: Flachsleinen, Zimmermanns-, Bau- und Fournierholz, Zeitungspapier und Zement. Eine monatliche Schiffsverbindung zwischen New Castle und Reval sei bereits vorhanden; ein unmittelbarer Schiffsverkehr zwischen Dünkirchen und Reval sei geplant. *ll.*

Schweiz. Die Entente hat die Aufhebung ihres Überwachungs-trusts der S. S. S. (s. S. 337!) von der Unterzeichnung des Friedensvertrages und der danach folgenden Beseitigung der Blockade abhängig gemacht. Dieser Standpunkt ist beibehalten worden, obwohl der Bundesrat vor einigen Wochen um sofortige Liquidation der S. S. S. ersuchte. Entgegen einer Genfer Meldung, daß die Liquidation angeordnet sei, wird jetzt festgestellt, daß die S. S. S. erst mit der Aufhebung der Blockade aufgelöst werden soll. Die Blockade aber wird erst verschwinden, wenn Deutschland den Friedensvertrag ratifiziert hat. Also bleibt die S. S. S. vorläufig weiter bestehen. (B. Tg.) *on.*

Rußlands Warenaustausch mit Persien. In Astrachan ist eine Agentur des Volkskommissariats für Handel und Industrie zum Warenaustausch mit Persien errichtet worden. Das Kollegium setzt sich aus Vertretern des ausführenden Astrachaner Gouvernements-ausschusses, des Zentralwarenlagers und der Moskauer Zentralen Arbeiterkooperative zusammen. („Ekonomitscheskaja Shishn“ vom 10./5.) *ll.*

Österreich-Ungarn. Die Kohlenversorgung Deutschösterreichs, Polens und der Tschechoslowakei. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kohlenkommission des obersten Wirtschaftsrats fand in den letzten Tagen in Mährisch-Ostrau eine Beratung mit den Vertretern Deutschösterreichs, Polen und der Tschechoslowakei über die Verteilung der Kohle aus den für die Kohlenversorgung dieser Staaten hauptsächlich in Betracht kommenden Kohlenrevieren statt. Bei den Verhandlungen wurde ein Übereinkommen entworfen, durch das den wirtschaftlichen Bedürfnissen der drei Republiken möglichst Rechnung getragen werden soll. Dieses Übereinkommen soll zunächst auf 6 Monate geschlossen werden. Es ist hierbei vorgesehen, daß alle gegenständlichen Fragen zwischen den drei Staaten einvernehmlich geregelt werden und sofern ein Einvernehmen nicht erzielt würde, eine von den alliierten und assoziierten Mächten einzusetzende Stelle die Entscheidung zu fällen hätte. Dieses Übereinkommen bedarf noch der Zustimmung der beteiligten Regierung. Im Falle der Genehmigung bildet es die Vorbedingung für die künftige Sicherung der Kohlenversorgung Deutschösterreichs. Infolge der vielfach entgegenstehenden Hindernisse und Schwierigkeiten muß sie jedoch für die nächste Zeit noch immer als äußerst gefährdet und kritisch bezeichnet werden. (Neues Wiener Tageblatt vom 19./6.) *dn.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Vereinigte Staaten. Betriebserweiterung. Mr. Charles M. Schwab beabsichtigt weitere 25—40 Mill. Doll. für Ausdehnung und Verbesserung der Bethlehem Steel Corporation-Anlagen in Sparrow Point anzuwenden. Neue Walzwerke und Öfen sowie eine Vermehrung der Erzflotte um 10 Schiffe sind einige der vorgeschlagenen Verbesserungen. Die Anlage in Sparrow Point, Baltimore, soll eine der größten der Welt werden. („New York Times“ vom 21./5.) *on.*

Graphitlager. Wie „Iron Age“ vom 20./3. berichtet, hat der Krieg bewirkt, daß man den heimischen Graphitquellen erhöhte Aufmerksamkeit zuwandte. Die Erschließung der Vorkommen hat so große Fortschritte gemacht, daß amerikanische Graphitverbraucher im Falle eines Krieges oder bei im Handel etwa eintretenden Schwierigkeiten unabhängig von fremden Zufuhren sein werden. Die Lagerstätten in Alabama, Pennsylvania, New Jersey und New York sind für die Belieferung der hauptsächlichsten Graphitverbraucher günstig gelegen, und der Fortschritt in der Entwicklung der Verarbeitung des rohen Materials und die Erforschung und Entwicklung der Graphitlager selbst werden zweifellos das Weiterbestehen einer beträchtlichen Anzahl dieser Betriebe zur Folge haben. Ein neuer Fundort für Graphit ist Rhode Island. Mehrere Unternehmen, von denen einige einen Dauerbetrieb versprechen, sind hier gegründet worden. Ein Unternehmen befindet sich in Cranston, Mass., nahe der Grenze von Rhode Island, ein anderes auf der Insel Conanicut gegenüber von Newport und der Narragansettbucht. — Die American Oil Company in Boston, die vor etwa drei Jahren zur Aufschließung der Ölfelder an der Narragansett-Bucht gebildet wurde, unternahm, nachdem sie ohne Erfolg zwei Bohrlöcher für Erdöl niedergebracht hatte, die Erschließung der Graphitlager, die bei dem Bohren nach Erdöl in ihren Feldern entdeckt waren. Das Produkt ist ein amorphes Graphit mit ungefähr 60% Kohlenstoff, geeignet für Schmelzöfen und Gießereien. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihre Anlagen noch zu erweitern. *dn.*

Chile. In der Gegend von Pintados in der Provinz Tarapaca sind bedeutende Kalilager festgestellt worden. Im Jahre 1914 hatte die französische Firma Dior Frères an die Ausbeutung der Lager von Pintados gedacht und wollte dafür ein Kapital von 6 Mill. Fr. anlegen. Des Krieges wegen zerschlug sich dieses Projekt. Später schickte das bekannte Cameronsyndikat aus den Vereinigten Staaten eine Ingenieurkommission dorthin, die behauptete, daß Lager von fabelhafter Ausdehnung vorhanden seien. Die Entente wollte in Chile Ersatz für den deutschen Kali finden, der ihr seit 1914 nicht mehr zugänglich war. Die ersten Kalisalze sind aus der Oficina San Isidro bei Canchones in der Umgegend von Pintados an die Küste gebracht worden. Man gibt sich in Chile der Hoffnung hin, daß später Kali das Land für den abnehmenden Salpeterabsatz reichlich entschädigen kann. *ll.*

Mexiko. Neue Petroleumfunde. Das ganze Gebiet der Republik ist in der letzten Zeit sowohl von einheimischen wie von fremden Kommissionen eingehend auf Petroleumlagerstätten durchforscht worden. Es sollen sowohl in Durango und Chihuahua als auch an der pazifischen Küste und am Isthmus in den Staaten Chiapas und Tabasco neue Felder entdeckt worden sein. Eine japanische Regierungskommission unter Leitung des Barons Hasegawa hat sich hauptsächlich an diesen Untersuchungen beteiligt, und es wird aus Regierungskreisen bestätigt, daß in den Staaten Durango und Chihuahua weitere große Konzessionen den Japanern erteilt worden sind. Nach Lloyds List vom 7./6. 19 hat fernerhin der Ingenieur Santella auf der Insel Altamir gegenüber dem Hafen von Altamir im Staate Sinaloa reiche Öl- und Asphaltvorkommen festgestellt und von der Regierung die Erlaubnis zu ihrer Ausbeutung erhalten. (Fin. Times vom 4./6. 19.) (Ü. D.) dn.

China. Verstaatlichung der Eisenerzgruben bei Nanking. Die Eisenerzgruben von Fonghuangshan bei Nanking, die bisher von Kaufleuten betrieben wurden, sind von der chinesischen Regierung übernommen worden. Alle Abmachungen und Verbindungen mit Ausländern werden von der Regierung für ungültig erklärt. Die Bergwerksgerechtsame gehen auf das Kriegsministerium über. Das Kriegsministerium wird gemeinsam mit der japanischen Firma Okura u. Co. ein Eisenwerk errichten, dessen Kapital von 100 Mill. Yen zu 60% von China und zu 40% von Japan aufgebracht wird (s. a. S. 30 und 384). Die Kapitalbeteiligung Chinas wird durch ein japanisches Darlehn gedeckt. Okura u. Co. sind nach Errichtung des Eisenwerks verpflichtet, den Anordnungen des Kriegsministeriums Folge zu leisten, dagegen berechtigt, mindestens die Hälfte der Roh-eisenerzeugung nach Japan auszuführen. Nach Unterzeichnung des Vertrages leisten Okura u. Co. einen Vorschuß von 25 Mill. Yen, der in einer vom Kriegsministerium zu bezeichnenden Bank hinterlegt wird. Über den Vertrag ist zwischen den vertragschließenden Parteien, dem chinesischen Kriegsministerium und Okura u. Co., Einigung erzielt worden. Die Ratifikation konnte jedoch infolge der Abwesenheit des Handelsministers bisher nicht vollzogen werden. Wie „North-China Herald“ vom 29./3. meldet, hat der Vertragsschluß lebhafteste Entrüstung in den Kreisen der Interessenten hervorgerufen und zu einer Reihe von Protesten der städtischen Körperschaften in Nanking geführt. Die Folge dieser Proteste war eine Anfrage im Peking-Parlament, die von der Regierung dahin beantwortet wurde, daß keine Einwendungen gegen die Zusammenarbeit mit Ausländern zu erheben seien, wenn es sich erweise, daß fremdes Kapital zur Erschließung der Erzgruben erforderlich sei. (Nachrichten 1, 1919 dn.)

— **Wirtschaftliche Bedeutung der japanischen Interessen an chinesischen Erzlagern.** Der frühere chinesische Finanz- und Justizminister Liang-Chi-chao wendet sich in einem „Eine tragische Enttäuschung“ überschriebenen Artikel im „Manchester Guardian“ vom 16./6. gegen die vom Rat der Drei in Paris getroffene Entscheidung in der Schantungfrage und bemerkt zur wirtschaftlichen Seite der Frage das Folgende: Japan ist trotz seiner Organisation ein Land ohne Rohstoffe. Die wenigen vorhandenen Kohlenfelder sind fast ausgebeutet. Eisenerze sind kaum vorhanden. Bereits nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges hat daher Japan große Anstrengungen gemacht, den Bedarf auf Kosten Chinas zu decken, und sich in den Besitz von zwei großen Kohlenfeldern und eines bedeutenden Eisenerzlagern in China gesetzt. Mit Hilfe eines Ultimatus erpreßte es im Jahre 1915 eines der größten chinesischen Eisenerzlagern, nämlich das von Anshan an der südmanchurischen Eisenbahn. Japan verfügt zudem über 450 Mill. t reicher Erze im Yangtse-Tal. Nunmehr hat die Friedenskonferenz Japan weitere 340 Mill. t Hämatiterze und mehr als 2 Billionen t Kohle und damit praktisch das Monopol über die chinesische Eisenindustrie zugesprochen. Im Jahre 1920 wird Japan wahrscheinlich bereits in der Lage sein, 1 Mill. t Eisenerze aus China einzuführen, eine Menge, die mit Leichtigkeit in den nächsten 10 Jahren auf das Vier- bis Fünffache gesteigert werden kann, so daß der japanische Schiffbau in Zukunft fast unbegrenzt erscheint. (Nachrichten 3, 1919.) on.

— **Tschangsha in der Provinz Hunan ist der Sitz der chinesischen Antimonindustrie.** Ungefähr 95% der gesamten Antimonförderung Chinas stammt aus der Provinz Hunan. Die Hunanerze sind arsenfrei und haben einen Antimongehalt von 20–64%. Das bedeutendste Unternehmen ist die Wah Tschang Mining & Smelting Co. Ltd., die über ein Kapital von 1 500 000 Doll. verfügt. Die Gruben der Wah Tschang Co. liegen bei Yi-yang und An-hu-ha. Nach Einbau einer amerikanischen modernen Maschinenanlage wurden im Jahre 1918 12 000 t Antimonerze gefördert. In eigenen Hüttenwerken erzeugte die Wah Tschang Co. im Jahre 1917 6320 t reines Antimon, das auf dem Londoner und New Yorker Markt zum Verkaufe gelangte. 62% des gesamten amerikanischen Antimonimports stammen aus China. Es wird darauf hingearbeitet, das Schmelzen der Antimonerze in China am Orte der Förderung vorzunehmen; China würde bei sachgemäßer Organisation seine Stellung als Haupterzeuger von Antimon in der Welt behaupten können. („Millards Review“ vom 22./3. und 5./4. 1919.) ar.

Sumatra. Eisenindustrie. Nach einer Mitteilung aus Batavia an das Alg. Handelsblad vom 8./5. 19 schätzt die Hoogoven-maatschappij Zuid-Sumatra das dortige Eisenerzvorkommen auf 3 Mill. t. Die Gesellschaft besitzt Konzessionen für 6640 ha Waldgelände und hat außerdem das Vorzugsrecht auf weitere 17 000 ha. Sie beabsichtigt die Herstellung von Holzkohleneisen. (Ü. D.) on.

Britisch-Südafrika. Die Kupfererzeugung in Südafrika fiel von 20 131 t im Jahre 1917 auf 6824 t im Jahre 1918, die zum größten Teile von der Cape Copper Co. in Springbokfontein geliefert wurde. Infolge des starken Fallens der Kupferpreise und der hohen Betriebskosten hat die genannte Gesellschaft mit einem derartig hohen Verlust abgeschnitten, daß sie sich genötigt sah, am 17./5. 19 ihre Bergwerke in Südafrika stillzulegen, wodurch 300–400 weiße und 2500 bis 3000 farbige Arbeiter arbeitslos geworden sind. Die Gesellschaft ist nicht imstande, diesmal eine Interimdividende zu zahlen, weder auf die Stamm- noch auf die Vorzugsaktien. Die von dem Unternehmen betriebene Lokalbahn wird vorläufig zur Befriedigung der örtlichen Verkehrsbedürfnisse ihren Dienst weiter versehen, wie auch mit Schürfarbeiten fortgefahren werden wird. Ob es sich um eine dauernde Stilllegung des Betriebs handelt, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Die Schließung des Bergwerks führte zu einer Interpellation im südafrikanischen Parlament. Auf Colonel Creswells Antrag, die Regierung solle derartige stillgelegte Bergwerke übernehmen, antwortete der Premierminister Mr. Malan, es könne nicht die Politik der Regierung sein, erschöpfte Gruben weiter zu betreiben. (Brit. & South Afr. Gaz., Juni 1919.) ar.

England. Neugründung. Troedyrhiw Coal Company, Ltd., Kapital 450 000 Pfd. Sterl. (Financial Times vom 16./5.)

Frankreich. Geschäftsbericht. Kohlenbergwerk Mines d'Albi. Die Erzeugung stellte sich im letzten Jahre auf 477 519 t, somit um 1199 t höher als im Vorjahre. Der Arbeiterbestand ist neuerdings verringert worden, weil die Bergleute aus Nordfrankreich in ihre Heimat zurückkehrten. Eine weitere Verringerung wird die Heimkehr der Gefangenen bringen. Die Kohलगewinnung verringerte sich im Berichtsjahr um 2605 t auf 29 496 t, die Brikettfabrikation hat sich um 9285 t auf 27 333 t gesteigert. 332 440 t Kohlen wurden verkauft. Die Verkaufspreise haben die gesteigerten Selbstkostenpreise (Löhne, Teuerungszulagen) nicht ausgeglichen. Der Reingewinn verringerte sich um 1/2 Mill. auf 2 499 149 Fr. Der Aufsichtsrat schlägt aber die Dividende des Vorjahres, 30 Fr., vor. (L'Information vom 3./6.) ar.

— **Neugründung.** Soc. des minerals Lorrains. Die Gesellschaft ist in Paris mit einem Kapital von 0,5 Mill. Fr. gegründet worden. An ihr sind die größten Eisenwerke Frankreichs beteiligt, Creusot (Schneider), Aciéries de la Marine, Aciéries de Longwy und andere. Sie hat den Zweck, in Frankreich und im Auslande lothringische Eisenerze zu handeln. („L'Information“ vom 22./6.) ar.

Belgien. Die bedeutendsten belgischen Zinkfabriken haben sich zum gemeinsamen Einkauf von Zinkerzen in der Union des Usines à Zinc vereinigt. (N. Rotterd. Cour. vom 20./5. 19.) on.

Schweden. Zusammenschluß in der Eisenindustrie. Karlsviks järnverk soll von Norrbottens järnverks a/b übernommen werden. Die Eisenhütte Karlsviks järnverk ist eine der größeren Anlagen mit einer Produktion von 28 000–30 000 t jährlich. Norrbottens järnverks a/b erzielte im Jahre 1918 einen Reingewinn von 15 229 Kr. Die Gesellschaft nahm an der Gründung von A/B Elektrod (Herstellung von Elektroden) im Jahre 1918 teil. Das Aktienkapital der Gesellschaft Norrbottens järnverks a/b beläuft sich auf 5 Mill. Kr. („Svensk Handelstidning“ vom 28./6.) ar.

Rumänien. Obwohl die Frage des rumänischen Petroleums noch nicht definitiv geregelt ist, so gilt es doch als sicher, daß ein englisch-französisches Konsortium, welches dem rumänischen Staate günstige Bedingungen offeriert hat, zu den größten Ölförderern in Rumänien zu werden berufen ist. In der letzten Zeit hatte sich die amerikanische Standard Oil um den Erwerb der Konzession der Ausbeute des Erdöls in ganz Rumänien beworben; doch waren die von dieser Gesellschaft gebotenen Bedingungen sehr drückend für die rumänische Wirtschaft, und das ganze Land sah mit schwerer Sorge einem eventuellen Abschluß mit diesem Trust entgegen, der der rumänischen Petroleumindustrie die eigene Bewegungsfreiheit zu rauben drohte. Wie die rumänische Presse nun zu melden weiß, wird der Vertrag mit der Standard Oil nicht abgeschlossen werden, und das englisch-französische Anerbieten, welches auf dem Prinzip einer weitgehenden Freiheit der rumänischen Finanz- und Geschäftswelt beruht, hat alle Aussicht, angenommen zu werden. (N. Z. Ztg.) ar.

Österreich-Ungarn. Geschäftsbericht. Österreichische Alpine Montan-Gesellschaft. Der Rat der Gesellschaft teilt mit, daß die Betriebsergebnisse des mit März ablaufenden ersten Vierteljahrs schätzungsweise um mindestens 1 Mill. Kr. gegenüber denen des gleichen Vierteljahrs im Vorjahre zurückgeblieben sind. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Chemische Industrie.

Verenigte Staaten. Die Tennessee Copper und Chemical Co. beabsichtigt, die Erzeugung künstlicher Düngemittel im großen Maße aufzunehmen. Zur Finanzierung des Unternehmens

sollen 400 000 Aktien Voting Trust Certificates ausgegeben werden, zu deren Zeichnung die alten Aktionäre auf Grund ihres Aktienbesitzes berechtigt sein sollen. Die Chemische Gesellschaft soll Vorkaufrechte auf Phosphatlager erworben haben und sich mit dem Gedanken tragen, an verschiedenen Stellen Fabriken zur Herstellung des künstlichen Düngers zu errichten. Zur Zeit wird die von der Firma produzierte Schwefelsäure an die International Agricultural Corporation abgesetzt. Sofort nach dem bevorstehenden Ablauf des Kontraktes mit dieser Firma wird die Gesellschaft mit der Herstellung der künstlichen Düngemittel beginnen. („New York Times“ vom 14./5. 1919.) *on.*

Chile. Geschäftsabschluß. Die „Salar del Carmen Nitrate Company“ erzielte im Jahre 1918 einen Reingewinn von 70 680 Pfd. Sterl., so daß sich einschließlich des Vortrags in Höhe von 2665 Pfd. Sterl. ein Gesamtgewinn von 73 345 Pfd. Sterl. ergab. Die Schlußdividende betrug 10%, demnach sind im ganzen 20% Dividende verteilt worden. Dem Reservefonds wurden 20 000 Pfd. Sterl. zugeführt und auf neue Rechnung 6995 Pfd. Sterl. vorgetragen. Die Jahresgewinnung an Salpeter betrug 789 930 Quintal, von denen 676 081 verkauft wurden. Der Betrieb hat während des ganzen Jahres ununterbrochen befriedigend gearbeitet. (South American Journal vom 24./5.) *ll.*

England. Geschäftsberichte. Die Firma Joseph Watson and Sons in Leeds, die sich mit der Herstellung von Seife beschäftigt, hat in dem am 31./3. zu Ende gegangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 159 768 Pfd. Sterl. erzielt. Die Gesellschaft wird eine Dividende von 15% auf die Stammaktien zur Verteilung bringen 5000 Pfd. Sterl. werden den Reserven überwiesen und 59 959 Pfd. Sterl. auf neue Rechnung vorgetragen. (Financial Times vom 29./5.) — Young's Paraffin Light & Mineral Oil Company in Glasgow hat in dem am 30./4. zu Ende gegangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 118 448 Pfd. Sterl. einschließlich des Vortrages vom vorhergehenden Geschäftsjahr erzielt. Dividende 6% Neuvertrag 10 548 Pfd. Sterl. Die Gesellschaft war während des verfloßenen Jahres vollauf beschäftigt. Die neuen Verkaufs- und Handelseinrichtungen für Leuchtöl, Naphtha und Benzin sind seit dem 1./10. 1918 in Betrieb. Der Verkauf und Handel der übrigen Erzeugnisse wird sobald wie möglich von der Scottish Oil Agency übernommen werden. (Financial Times vom 10./6.) *ar.*

— **Neugründung.** United Premier Oil and Cake Co., Ltd., Kapital 1,5 Mill. Pfd. Sterl. in 1 Pfd. Sterl.-Aktien. Sie erwirbt die Aktien der Firma Wray, Sanderson and Co., Ltd., der Premier Oil Extracting Mills, Ltd., Sowerby and Co., Ltd., John L. Seaton and Co., Ltd., und der Universal Oil Co., Ltd. und führt das Geschäft dieser Gesellschaften weiter. Geschäftssitz: 1 Broadstreet-place E. C., London. *on.*

Frankreich. Geschäftsberichte. Die Gerberei Tanneries Lyonnaises, die an Kriegslieferungen beteiligt war, gibt für 1918 eine Dividende von 8%. Aus den Reserven 3,3 Mill. Fr. wird das Aktienkapital von 9 764 000 Fr. auf 13 Mill. Fr. vermehrt, derart, daß auf drei alte Aktien eine neue entfällt. — Die Sté. Chimique des Usines du Rhône, deren Aktienkapital 3 200 000 Fr. beträgt, und die Aspirin, Antipyrin, Pyramidon, Salizyl, synthetische Parfüms (Vanillin, Coumerin usw.) herstellt, erzeugte in ihren Fabriken zu Roussillon, St. Flous und La Plaine täglich 20 t Yperite und außerdem Phenol für den Kriegsbedarf. Mit dem Beginn des Waffenstillstands hörte die Erzeugung auf. Die Firma begann die Umstellung auf Friedenswirtschaft. Infolge der erwarteten Zollveränderungen, sowie der Schwierigkeit in der Beschaffung von Rohstoffen und des Mangels an Schiffsraum konnte die Firma ihre Neugründung: Compagnie générale du Rhodod noch nicht in Tätigkeit treten lassen. Sie verband sich aber mit einer amerikanischen Gruppe zu einer weiteren Gründung, der Rhodia Chemical Company, deren Kapital von 600 000 Doll. zum größten Teile von der Sté. Chimique stammt und ihre Verfahren ausbeuten soll. Für 1918 weist die Société Chimique des Usines du Rhône einen Reingewinn von 6 141 192 Fr. auf. (L'Information vom 8./6.)

— **Kapitalerhöhung.** Die im Kriege mit Regierungshilfe gegründete Cie. Nationale de Matières Colorantes et de Produits Chimiques (Paris) erhöht zum Zweck der bereits seit längerer Zeit beabsichtigten Übernahme der 1918 aus zwei Großfirmen hervorgegangenen „Société des produits chimiques et colorants français“ ihr Kapital von 40 auf 71 Mill. *dn.*

— **Neugründung.** Die Sté. Française de Radio-Chimie wurde Anfang 1914 mit einem Kapital von 1,7 Mill. Fr. gegründet. Sie bearbeitet die Erzeugnisse aus Monazit, nämlich Mesothorium und diejenigen aus anderen radioaktiven Erden, um daraus Radium und seine Nebenprodukte zu gewinnen. Sie erzeugt besonders leuchtende Radiumsalze und pharmazeutische Produkte. Es ist ihr gelungen, sich verschiedene, früher deutsche Märkte zu erobern. Aus einem Reingewinn von 251 817 Fr. wird eine Dividende von 10 Fr. auf die Aktie von 100 Fr. bezahlt. (L'Information vom 12./6.) *ar.*

Italien. Neugründung. Ignazio Leone e C., Wachskerzenfabrik, Palermo, Kapital 150 000 Lire. (W. N. D.) *ar.*

Schweden. Geschäftsbericht. Die Akt.-Ges. „Fettindustri“, die Ende des Jahres 1917 mit einem Kapital von 5 Mill. Kr. gegründet wurde, hat in ihrem ersten Geschäftsjahr folgende Gesellschaften übernommen: Die Fleischmehlfabrik Håstadsmöllas Köttmjölsfabrik a/b., Hälsingborgs Leimfabrik, Extractor und Stidsvigs Knochenmehlfabrik; außerdem wurden in Göttenburg, Trälleborg und Karlshamn Fabriken errichtet. Reingewinn 637 000 Kr. Dividende 6%. *dn.*

Österreich-Ungarn. Geschäftsbericht. Die Aktiengesellschaft für Mineralölindustrie vormals David Fanto & Co. erzielte einen Reinertrag von 11 Mill. (13 Mill.) Kr. Neuvertrag 484 072 Kr. Dividende 140 Kr. auf die Aktie. Die in den verschiedenen Nationalstaaten befindlichen Unternehmungen sollen an neu zu bildende nationale Gesellschaften übertragen werden. Den Aktionären wird Gelegenheit geboten werden, sich an diesen neuen Gesellschaften im Verhältnis ihres Aktienbesitzes zu beteiligen. Die Gesellschaft selbst wird dagegen ihr Aktienkapital herabsetzen. Die meisten Fabriken der Gesellschaft stehen mangels jeglicher Zufuhr von Rohstoffen still. (Der neue Tag vom 13./6.) *ll.*

Verschiedene Industriezweige.

Finnland. Neugründung. Zur Fabrikation von Margarine hat sich in Hangö eine Aktiengesellschaft, die „Finska Margarinfabriken A/B.“, gebildet. Das Aktienkapital beträgt 1½ Mill. fm., ist voll gezeichnet und kann auf 4½ Mill. fm. erhöht werden. Gründer sind Bankier Tom Sahlberg, Direktor A. Gyllenberg und Kaufmann F. Sartorisio. (Nachrichten 137, 1919.) *on.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Der Arbeitsmarkt im Mai 1919. Die dem Statistischen Reichsannte zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage im Mai ein nicht ganz so trübes Bild bietet wie im Vormonat. In den einzelnen Gewerbegruppen ist aber der Auftragseingang teilweise wesentlich zurückgegangen. Die Hauptindustriezweige befinden sich daher noch in der gleichen ungünstigen wirtschaftlichen Lage wie im Vormonat; neben der Metallindustrie und dem Handelsgewerbe sowie der Industrie der Steine und Erden (Ziegeleien) zeigen das Bau- und besonders das Spinnstoffgewerbe ein wenig erfreuliches Bild. Auch das Spinnstoffgewerbe leidet sehr wesentlich unter Rohstoffmangel, der immer bedrohlichere Formen annimmt; die Heereslieferungen sind eingestellt und neue Aufträge für Militärutensilien werden nicht mehr erteilt; außerdem ist in der Papiergarnindustrie eine immer schärfere rückläufige Bewegung zu erkennen. Die Berichte aus dem Ruhrkohlenbezirk, Ober- und Niederschlesien, sowie dem Zwickauer und Lugau-Ölsnitzer Bezirke lassen erkennen, daß die Nachfrage nach Kohlen auch im Berichtsmonat sehr lebhaft gewesen ist, daß aber oft ungenügende Wagengestellung ungünstig auf den Absatz einwirkte. Die Förderung ist infolge Einführung der Siebenstundenschicht meist nicht unerheblich gegen den Vormonat zurückgeblieben, obgleich die Arbeitsleistung der einzelnen Arbeiter sich in letzter Zeit etwas zu heben schien. Nach wie vor besteht großer Mangel an Arbeitskräften. Aus dem Braunkohlenbergbau wird von Verbandsseite mitgeteilt, daß die Beschäftigung aller Reviere im Mai durchweg gut war. Wenn die Werke die lebhafte Nachfrage nicht befriedigen konnten, so waren nur die leidigen Arbeiterverhältnisse daran schuld. Zwar ist in allen Revieren, außer Naumburg, Frankfurt, Ost- und Westkottbus, in denen sich das Angebot an Arbeitern gegenüber dem Vormonat noch wenig gehoben hat, von Arbeitermangel nichts mehr zu spüren, doch macht immer noch die Unterbringung von neu eingestellten Arbeitern Schwierigkeiten; zum anderen macht sich das reichliche Angebot nur bei ungelehrten Arbeitern geltend, während an gelernten Arbeitern, insbesondere Tiefbauhauern, nach wie vor in allen Revieren Mangel herrscht. Die Hoffnung der Werke, daß durch die beträchtliche Lohnsteigerung die Arbeitsleistung erhöht würde, ist nicht erfüllt worden. Diese Lohnsteigerungen fallen um so mehr ins Gewicht, als gleichzeitig in den östlichen Revieren eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit stattgefunden hat. So trat im Bergrevier Westkottbus eine solche von ½ Stunde ein. In Ostkottbus haben die Arbeiter teilweise sogar zur Selbsthilfe gegriffen und die Schichtzeit selbständig verkürzt. Von Arbeitseinstellungen sind die Reviere während des Monats Mai zum größten Teil verschont worden, nur im Bergrevier Frankfurt a. O. war ein zweitägiger Streik zu verzeichnen. Die Wagengestellung ist im allgemeinen befriedigend gewesen.

In der Förderung von Eisenstein in Westdeutschland ist nach den Berichten eines Großbetriebes keine wesentliche Änderung gegen den Vormonat eingetreten. — Die Erzeugung von Roheisen konnte gesteigert werden, da die Anlieferung von Brennstoffen sich wieder etwas gebessert hatte; gegen das Vorjahr wird aber die Geschäftslage als schlechter bezeichnet.

In der Zinkindustrie mußte ein Teil der Erzeugung auf Lager genommen werden, da sich der Absatz stark verringert hatte. Gegenüber dem Vormonat als auch dem Vorjahre ist eine Verschlechterung der Geschäftslage eingetreten.

Die Beschäftigung in den Kupfer- und Messingwerken war infolge der ungünstigen Wirtschaftslage im allgemeinen wesentlich schlechter als im Vorjahre. Es herrschte Überangebot an Arbeitskräften.

Aus der Kaliindustrie wird mitgeteilt, daß Aufträge reichlich vorliegen, daß aber unregelmäßige Wangengestellung und -abbe- forderung, sowie mangelhafter Kohleneingang sehr hemmend auf einen geregelten Geschäftsgang einwirkten, der im Vergleich zum Vorjahre im allgemeinen geringer ist.

Der Geschäftsgang in den Eisengießereien West- wie Nordwestdeutschlands hatte unter ungenügender Zufuhr von Rohstoffen, sowie teilweise auch unter Kohlenmangel wesentlich zu leiden, so daß vielfach die Ausführung von Aufträgen abgelehnt werden mußte. Die Geschäftslage in den sächsischen Betrieben hat sich gegen den Vormonat kaum verändert, jedoch wird weiterhin über Mangel an Formern berichtet. Aus Mittel- und Norddeutschland wird mitgeteilt, daß der Auftragsbestand sich gegen den Vormonat gehalten hat und auch die Beschäftigung etwas regelmäßiger geworden sei, auch hätte eine Besserung in der Arbeitslust der Belegschaft festgestellt werden können. Gegenüber dem Vorjahre wird die Geschäftslage als unverändert, teils aber auch als ungünstiger hingestellt. Nach den vorliegenden Berichten aus Schlesien ist die Eisen- und Stahlgießerei gegenüber dem Vorjahre schlechter beschäftigt.

Die Stahl- und Walzwerke Süddeutschlands, Schlesiens und zum Teil Norddeutschlands berichten, daß der Bergarbeitersstand einen derartigen Kohlenmangel verursacht hätte, daß sämtliche Betriebe mehr oder weniger zum Feiern gezwungen gewesen wären. Die Erzeugung war daher eine äußerst geringe und den dringenden Anforderungen auf Lieferung, namentlich auch an Oberbaumaterial, konnte aus diesem Grunde und auch infolge Rohstoffmangels nicht entsprochen werden.

Die eingegangenen Berichte über die Lage der chemischen Großindustrie lassen auch im Monatsbericht wegen Rohstoff- und Kohlenmangels sowie der zur Zeit herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse zumeist eine wenig günstige Geschäftslage erkennen. Stellenweise sind die Löhne um 10—20% erhöht worden.

In der Industrie chemisch-pharmazeutischer Präparate ist im Monat Mai eine Veränderung der Gesamtlage nicht eingetreten, da Kohlen- und Rohstoffmangel weiterhin bestehen. Stellenweise ist der Grundlohn für Handwerker um 20%, für Arbeiter um 10% erhöht worden.

Die Geschäftslage in den Anilin- und Teerfarbenfabriken war im Monatsbericht ebenso schlecht wie im April und im Vorjahre. Stellenweise mußten Betriebe infolge Kohlenmangels zum größten Teil stillgelegt werden. In den Unternehmungen zur Herstellung von Farben aller Art konnten die vorliegenden Aufträge verschiedentlich aus Mangel an Rohstoff und Kohle nicht in vollem Umfange ausgeführt werden.

Die Lackfabriken schildern die Geschäftslage teilweise etwas besser als im Vormonat, da sich verschiedentlich ein großer Frühjahrsbedarf bemerkbar gemacht hat.

In den Kokereien, die Teer, schwefelsaures Ammoniak und Benzol herstellen, hielt die schlechte Beschäftigung im Monatsbericht nicht nur an, sondern verstärkte sich sogar etwas. Die Gründe sind, wie in den Vormonaten, Unlust der Leute zur Arbeit und dadurch hervorgerufene, sehr mangelhafte Kohlenförderung, so daß es an dem erforderlichen Rohstoff fehlte. Den Arbeitern wurden erhebliche Zugeständnisse in bezug auf Abgabe von Freikohle oder von Kohle zu ermäßigten und zum Selbstkostenpreise (je nach Dienstjahren) gemacht, die am 1./6. in Wirkung treten sollten.

Der Geschäftsgang in der Industrie für Wärme- und Kälteschutzmittel war ebenso schwach als im Vormonat und erheblich geringer als im Vorjahre; das wird auf die schlechte allgemeine Geschäftslage, auf Kohlenmangel, Verkehrsschwierigkeiten und Mindestleistung der Arbeiter zurückgeführt. Die Löhne sind weiterhin gestiegen.

Die Beschäftigung in den Baumwollspinnereien Sachsens zeigt gegen den Vormonat sowie das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen. Die westfälischen und süddeutschen Baumwollspinnereien und -webereien gehen einen ungünstigen Geschäftsgang an, der noch schlechter ist als im Vorjahre.

Über die Geschäftslage in den Hanfspinnereien und Bindfadenfabriken wird von einem Großbetriebe mitgeteilt, daß der unverändert starken Nachfrage nach Faserware noch weniger als in den Vormonaten durch Lieferungen entsprochen werden konnte, da bei völligem Fehlen von neuen Rohstoffzugängen der noch bescheidene Faservorrat fast vollständig aufgebraucht ist. Trotz der bedeutenden Absatzmöglichkeit mußte also in Faserwaren eine Minderung der Erzeugung Platz greifen, um den Arbeitern, wenn auch nur für wenige Wochenstunden während eines möglichst langen Zeitraums, eine Beschäftigung zu sichern. Der Verkauf von Papiererzeugnissen stößt auf zunehmende Schwierigkeiten. Es wird meist nur noch 20 Stunden wöchentlich gegen einen 58 stündigen wöchentlichen Vollbetrieb im Mai vorigen Jahres gearbeitet. Lohnerhöhungen sind teilweise

zwischen 25 und 40% eingetreten. Die Beschäftigung in den Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten wird auch im Monatsbericht als wenig günstig angesehen.

In der Eis- und Kälteindustrie ist der Geschäftsgang durchweg schwach und bedeutend geringer gewesen als im Vorjahre; gegenüber dem Vormonat ist eine geringe Besserung infolge der wärmeren Jahreszeit zu bemerken.

Die Brauereien Süddeutschlands berichten, daß der Bierumsatz im Monat Mai sich gegenüber dem Vormonat günstiger gestaltete und dem Umsatz in der gleichen Zeit des Jahres 1918 ungefähr entsprach. Der Bierabsatz der Brauereien Norddeutschlands hat sowohl gegen den gleichen Monat des Vorjahres als auch gegen den Monat April 1919 eine Steigerung erfahren.

In der Beschäftigung der Spiritfabriken hat sich im Monatsbericht keine wesentliche Änderung bemerkbar gemacht. Für medizinische und kosmetische Zwecke wurden die üblichen Monatsraten freigegeben. Auch für die Essigfabrikation blieb die Freigabe auf das Kontingent beschränkt. Der Absatz in Brennspiritus läßt infolge der wärmeren Jahreszeit allmählich etwas nach.

Der Verband mitteldeutscher Glasswerke mußte die Annahme von Aufträgen einstellen, weil die Werke mit der Erledigung der bereits vorhandenen Aufträge auf lange Zeit hin besetzt sind. — In der Industrie feuerfester Erzeugnisse fehlt es an Aufträgen der Privatindustrie; diese wartet die Gestaltung der Verhältnisse ab, ehe sie zur Instandsetzung ihrer Anlagen schreitet, für die dann reger Bedarf erwartet wird. Nach feuerfesten Erzeugnissen für Gasanstalten besteht Nachfrage. — Die Zementnot ist von nachteiligem Einfluß auf die Zementwarenindustrie, die hierdurch in ihrer Betätigung vollständig aufgehalten wird. Darunter leidet auch insbesondere die Lieferung von Zementdachsteinen, die sehr begehrt sind. Die Asbestzementindustrie hatte gute Nachfrage und war im allgemeinen noch lieferungsfähig. — Die Lage in den Zementwerken war im allgemeinen unverändert. Den starken Anforderungen konnte wegen Kohlenmangel und ungenügender Wangengestellung nicht entsprochen werden.

Für die Glaswerke, die insbesondere Tafelglas und Beleuchtungsglas herstellen, ist stellenweise eine gute Beschäftigung zu bemerken gewesen; vielfach haben aber auch Betriebe wegen Kohlenmangels vollständig stillgelegt werden müssen. Die Löhne sind erheblich erhöht worden. Die Arbeitszeit wurde auf 44 Stunden wöchentlich herabgesetzt. Die Hohlglasfabriken, welche medizinische, chemische und pharmazeutische Gläser herstellen, berichten über eine sehr starke Beschäftigung. — In den Betrieben zur Herstellung von Laboratoriumsgläsern scheint hingegen nur ein schwacher Geschäftsgang vorherrschen zu haben, der bedeutend geringer ist als im Vorjahre.

Aus der Steingutindustrie wird von Verbandsseite keine Veränderung der Geschäftslage den Vormonaten gegenüber mitgeteilt. Aufträge waren auch im Monatsmonat reichlich vorhanden, konnten jedoch nur soweit ausgeführt werden, als die Kohlenbelieferung hierzu reichte. Der Umsatz war infolge der gesteigerten Preise höher als im Vorjahre. Es ist ein Überangebot von Arbeitskräften zu bemerken.

Nach den eingegangenen Berichten ist die Geschäftslage der Papierfabriken im Mai d. J. unverändert gewesen. Verschiedentlich mußten Unternehmungen wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

Die bei den Gummifabrikanten reichlich vorliegenden Aufträge konnten wegen Mangel an Rohstoffen und Kohlen nicht ausgeführt werden. (Nach „Reichs-Arbeitsblatt“ XVII. Jahrgang, Nr. 6, S. 421 bis 431.) Wth.

Der Landesausschuß der preussischen Handelskammern hat in seiner Sitzung eine Entschließung zur „Planwirtschaft“ gefaßt, die u. a. folgendes besagt: Der Landesausschuß weiß sich eins mit dem Reichswirtschaftsministerium in dem Bestreben, die Erzeugung unserer Volkswirtschaft zu heben und ihren Wirkungsgrad zu verbessern. Er vermag aber nicht anzuerkennen, daß die von dem Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagene, zwischen Gesellschaft und Privatwirtschaft vermittelnde Planwirtschaft diese Ziele erreichen kann. Die Planwirtschaft würde einen Organisationsapparat von geradezu ungeheurer Ausdehnung und einen unübersehbaren Kostenaufwand erfordern, der fast ausschließlich von der deutschen Industrie getragen werden müßte. Der den Wirtschaftsverbänden und Fachverbänden zugewiesene Aufgabenkreis würde die freie Betriebsführung der einzelnen Unternehmungen beschränken, die Initiative der besten Kräfte ausschalten und den freien Handel lahmlegen. Die Unterstellung unter den staatlichen Einfluß würde uns in Gegensatz zu dem Auslande bringen und die Gefahr in sich bergen, daß sich aus dem internationalen Wettbewerb politische Konflikte entwickeln. Die in Aussicht genommenen Selbstverwaltungskörper erscheinen nicht geeignet, den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt so schnell und hemmungslos voranzutreiben, wie es die ungeheuren Anforderungen verlangen, welche die Zukunft an die deutschen Gewerbe stellt. Die Planwirtschaft würde schließlich zu einer gewaltigen Bürokratie führen, in der auch die hervorragendsten Fachleute versagen müßten. Die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes aus der wirtschaftlichen

Anarchie würde auf dem Wege der Planwirtschaft niemals gelingen. Dazu sei vielmehr unbedingte Voraussetzung, daß der Zwang mit seinen unheilvollen Wirkungen auf fast allen Erzeugungs- und Verteilungsgebieten der freien Betätigung des Unternehmers und des Kaufmanns Platz macht, und daß ein Interessenausgleich zwischen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern mit dem Erfolge geschaffen wird, daß Deutschland wieder freudig zur Arbeit zurückkehrt. Die freien Verbände der deutschen Industriellen, Händler und Arbeiter würden jeder für sich, aber in engster Fühlung von Verband zu Verband, größere wirtschaftliche Erfolge erzielen, als eine starre Zwangswirtschaft. Auch dem Reichswirtschaftsministerium selbst öffne sich in der gemeinsamen Arbeit mit den Handelskammern und den freien Verbänden, aus denen man ein Wirtschaftsparlament bilden sollte, ein weites Feld fruchtbringender Wirksamkeit, der es an Autorität auch dann nicht fehlen würde, wenn man auf den äußeren Zwang verzichte. (B. Tg.) ar.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Lothringen, Eisenindustrie. Der Kohlenmangel bei den lothringischen Hüttenwerken ist zur Zeit so groß, daß sich der „Lothringischer Hüttenverein Aumetz Friede zu Kneutlingen“, dessen Betrieb bis jetzt nur mühsam aufrecht erhalten werden konnte, gezwungen sah, den Betrieb vollständig einzustellen. Es steht zu befürchten, daß den übrigen Hüttenwerken das gleiche Schicksal bevorsteht. Die „Stahlwerke Thyssen zu Hagendingen“ und die „Rombacher Hüttenwerke zu Rombach“ haben bereits vor einiger Zeit ihre Betriebe eingestellt. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Chemische Industrie.

Oberschlesische Sprengstoff-Aktiengesellschaft. Die Anteile der Sprengstofffabrik Pniowitz sind nunmehr sämtlich in den Besitz der Oberschlesischen Sprengstoff-A.-G. übergegangen. In Anbetracht des Schadens in Kruppamühle wird vorgeschlagen, 2061 000 (2 480 000) Mark abzuschreiben. Reingewinn 481 290 (3 086 957) M. Dividende 6%. Neuvertrag 107 957 (93 569) M. dn.

Industrie der Steine und Erden.

Portland-Zement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff, A.-G., Herne i. W. Nach Abschreibungen von 157 819 (104 927) M ergibt sich für 1918 ein Gewinn von 26 877 M, um den sich der Verlustvortrag aus 1917 von 107 237 M auf 80 359 M ermäßigt. on.

Verschiedene Industriezweige.

Gräfflich Henckel von Donnersmarcksche Papierfabrik Frautsbach Aktiengesellschaft in Berlin. Reingewinn 159 570 (143 866) M. Neuvertrag 2477 M. Dividende 5 (10)%. on.

Niederrheinische A.-G. für Lederfabrikation (vorm. Z. Spier) in Wickrath. Einschließlich 34 625 (46 795) M Vortrag und nach 75 813 (51 191) M Abschreibungen Reingewinn 464 736 (611 448) M. Dividende 15 (20)%. on.

Verkaufsvereinigung der Juteindustrie G. m. b. H., Berlin. Die Gesellschaft wurde mit einem Stammkapital von 300 000 M gegründet.

det und bezweckt die Veräußerung des Absatzes ihrer Gesellschafter, sowie die Erzielung von Einheitlichkeit in der Herstellung und in den Verkaufsbedingungen. (Rh.-W. Ztg.) Wth.

Personal- und Hochschulsachrichten.

Die preußische Akademie der Wissenschaften verlieh Prof. E. von Lippmann für seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Geschichte der Chemie die Leibniz-Medaille.

Gestorben ist: Physiker Lord John William Rayleigh, der mit Ramsay zusammen 1895 in der Luft das Argon nachgewiesen hat, 77 Jahre alt, in London.

Personalsachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Direktor E. Bohnstedt, Berlin-Wilmersdorf, E. Lauer, Waidmannslust, und W. Lauer, Berlin, bei der Bernhard Lauer G. m. b. H., Berlin; L. Fink und A. Fink, Mitterteich, bei der Chemischen Fabrik Mitterteich i. Opf. Apotheker Ludwig Fink, G. m. b. H., Mitterteich; Chemiker Dr. phil. A. Hahn, Berlin-Lichterfelde, und Chemiker H. Kühltze, Berlin-Schöneberg, bei der Chempra Dr. Hahn & Kühltze G. m. b. H., Berlin-Schöneberg; J. Heydenreich, Zwickau, bei der Fa. Schwarz-Rot-Gold, G. m. b. H., Zwickau; A. F. Vogel, Lommatsch, bei der Fa. Hermann Seveker, Meißner Seifenpulver & Parfümerie-Fabrik, G. m. b. H., Meißen.

Prokura wurde erteilt: A. A. Ahlendorf, Dresden, bei der Fa. Chemisches Werk „Empedus“ Moritz Stein in Laubgast; B. Cieslewicz und O. Haegermann, Berlin, bei der Hageda Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker m. b. H.; Direktor R. Dieckmann, Frankenberg, und Direktor F. Keil bei der Fa. Cellulose-Fabrik Wartha Ewald Schoeller und Comp. in Wartha; H. Spang, Dillingen, bei der Fa. Ludwig Spang, Fabrik chemisch-technischer Produkte, Dillingen; Dr. F. W. Voit, Charlottenburg, bei der Studiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb m. b. H., Berlin.

Chefchemiker A. Vita von der Oberschlesischen Eisenbahndarfs A.-G. in Friedenshütte beging am 1./7. sein 30 jähriges Dienstjubiläum.

Gestorben sind: Dr.-Ing. e. h. Fr. W. Lürmann, Osnabrück, Ehrenmitglied des Vereins deutscher Eisenhüttenleute. — Kommerzienrat Pfaltz, Aufsichtsratsmitglied der Schrammschen Lack- und Farbenfabriken vorm. Christoph Schramm und Schramm & Hörner A.-G., Offenbach, am 29./6. — Dr. jur. E. Rauter, Köln-Marienburg, Direktor der Fa. „Pluto“ Eisen- und Metallgesellschaft m. b. H. & Co., Köln-Kalk, am 4./7. — Bergwerksdirektor G. Zimmermann, Kirchen, am 3./7. im 66. Lebensjahre.

Berichtigung: Gerichtschemiker Dr. Bein ist nicht erst jetzt, wie der Personalnotiz S. 426 irrtümlich zu entnehmen wäre, zum beeidigten Handelschemiker bei den Berliner Landgerichten ernannt, sondern nunmehr durch Verfügung des Kammergerichtspräsidenten auch für das Kammergericht selbst als Sachverständiger für das Gesamtgebiet der Chemie eingetragen worden.

Verein deutscher Chemiker.

Ortsgruppe Gießen.

Dritte Versammlung im chemischen Laboratorium am 3./6. cr. Es waren etwa 40 Mitglieder anwesend. Cand. chem. Hanns Gürtler wurde als Vertreter der außerordentlichen Mitglieder in den Vorstand gewählt. Zur Behebung der Wohnungsnot der Studierenden der Chemie wird eine Vermittlungsstelle gegründet, deren Aufgabe es im besonderen ist, freiwerdende Wohnungen wegziehen der Mitglieder an jüngere und neuankommende Kollegen zu vermitteln, die aber auch für sonstige anständige Wohngelegenheit Sorge tragen wird. Mit der Führung der Geschäfte dieser Vermittlungsstelle wurde cand. chem. Hanns Legler beauftragt.

Zur Werbung der in den benachbarten Industriebezirken tätigen Fachgenossen wird der Vorstand mit der Abfassung und Versendung eines Werbeschreibens beauftragt.

In einem Aufruf des Ausschusses für Volkshochschulkurse ist Chemie nicht erwähnt. Bei der hervorragenden Bedeutung, die unserer Wissenschaft beim Wiederaufbau des wirtschaftlichen und geistigen Lebens zukommt, muß unbedingt in diesen Kursen Chemie im weitesten Maße vertreten sein. Die Ortsgruppe erklärt deshalb dem Ausschuss, daß ihre Mitglieder, Dozenten und Studierende, durch Vorträge die Studierenden, insbesondere durch Bildung eines Lehrgangs zur Vermittlung der notwendigen Grundlagen zum Verständnis der Chemie sich aktiv an diesen Kursen beteiligen werden.

Eine Eingabe der Studierenden der Chemie betreffend Änderung der Prüfungsvorschriften für die Promotion der Chemiker, durch Er-

weiterung der zulässigen Nebenfächer, wird der philosophischen Fakultät unterbreitet. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 17./7. anschließend an eine Besichtigung der Brauerei Bichler auf der Hardt statt.

H. Gebhardt-Bauer, Schriftführer.

Bezirksverein Schleswig-Holstein.

Zusammenkunft am 26./6.

Zum ersten Male wieder seit Kriegsbeginn hatten sich die Mitglieder und Freunde des Bezirksvereins zur Besichtigung einer technischen Anlage am 26./6. zusammengefunden. Der Besuch galt der in den letzten fünf Jahren stark erweiterten und zu einem modernen Werke ausgebauten Gasanstalt Kiel-Witt mit ihren Nebenbetrieben. Trotz des früh angesetzten Besichtigungstermins hatten sich um 1/2 11 Uhr morgens unerwartet viele Teilnehmer eingefunden, die unter der fachkundigen Führung von Herrn Dr. Bärens-fänger ein anschauliches Bild einer nach modernen Grundsätzen erbauten und betriebenen Gasanstalt erhielten. Leuchtgas-, Generator- und Wassergasanlagen wurden vorgeführt, ferner die Ammoniakdestillation, die Gewinnung des als Düngesalz wichtigen Ammonsulfats und die im Kriege erbaute Benzoldestillations- und Rektifikationsanlage. Zum Schlusse der mehr als dreistündigen Besichtigung sprach der Vorsitzende Dr. Amsel dem lebenswürdigen Führer für seine anregenden Ausführungen und Erläuterungen den besten Dank der Anwesenden aus.

Dr. Zahn.